



KONZEPT
BILDUNGS- UND
ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT



GEMEINSCHAFT
MITSPRACHE
KOMMUNIKATION
KOOPERATION

1. Leitgedanke

Um Schüler und Schülerinnen zur Mündigkeit zu erziehen und den bestmöglichen Lernerfolg zu gewährleisten, bedarf es einer engen Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus.

Die vier Qualitätsbereiche Kommunikation, Gemeinschaft, Kooperation und Mitsprache sind dabei nicht getrennt voneinander zu sehen, sondern stehen in wechselseitiger Beziehung zueinander.

2. Konzept der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Aktuelle Situation

Angebot seitens der Schule

GEMEINSCHAFT

- Diverse Feste (Sommerfest, Sportfest, Weihnachtskonzert, Ausstellung)
- Zusammenarbeit mit verschiedensten Institutionen der Gemeinde
- Aktivitäten (Schulfrucht)
- Schulhausgestaltung (Initiierung von Kunstprojekten)
- Wöchentliche Morgendurchsage mit Informationen bezüglich besonderer Aktivitäten
- Persönlicher Erstkontakt (Willkommensgespräch, Schulhausführung, Begrüßung durch Schulleitung und Lehrkraft)

KOMMUNIKATION	<ul style="list-style-type: none"> - Elternabende - Elternsprechtage - Zeitlich flexible Sprechstunden - Elternbriefe - Informationsabend für zukünftige Erstklasseltern - Gezieltes Aufzeigen von Möglichkeiten die Schullaufbahn betreffend (Informationsabend, persönliche Gespräche) - Veröffentlichungen aus dem Schulalltag sowie einzelner Aktivitäten (Gemeindeblatt, Homepage, Zeitungsartikel) - Informelle Treffen („Elternstammtisch - Lehrerstammtisch“) - Erreichbarkeit der Lehrkräfte durch E-Mail/Telefon - Informelle Einträge im Hausaufgabenheft - Klassenelternsprecher - Gezielte Lehrerfortbildungen tragen zur Schulung der Kommunikationskompetenz bei
KOOPERATION	<ul style="list-style-type: none"> - Individuelle Absprache und passgenaue Beratung durch Lehrkraft und Förderlehrkraft - Gezielte Förderung von Kindern mit Lernschwierigkeiten - Förderung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache - Hilfe bei der Berufswahl - Bewerbungstraining mit ortsansässigen Firmen - Experten im Unterricht - Kooperation mit den örtlichen Kindergärten - Zusammenarbeit mit verschiedensten Institutionen der Gemeinde - Kontakte zu ortsansässigen Unternehmen werden gepflegt - Gezielte Hilfestellungen durch Jugendsozialarbeit in Schulen
MITSPRACHE	<ul style="list-style-type: none"> - Schulforum - Elternabende - Mitgestaltung von Schulausflügen - Elternexperten werden einbezogen - Bei der Termingestaltung werden die Bedürfnisse der Eltern berücksichtigt (Elternsprechtage)

Angebot seitens der Eltern

GEMEINSCHAFT	<ul style="list-style-type: none"> - Elternstammtisch - Catering bei Veranstaltungen in der Schule (Schuleinschreibung, Sommerfest, Weihnachtskonzert) - Aktive Beteiligung am Schulalltag (Schulfruchtprojekt) - Mitgestaltung von Klassenfesten (Abschlussfest, gemeinsames Frühstück etc.) - Begleitpersonen bei außerschulischen Aktivitäten (Ausflüge)
KOMMUNIKATION	<ul style="list-style-type: none"> - Verwendung verschiedenster Kommunikationswege (E-Mail, Telefon) - Elternsprechtage - Gegenseitiger Informationsfluss im Elterncafé (Schuleinschreibung) - Beanspruchung medialer Kommunikationsmittel (Homepage) - Besuch von Informationsabenden an der Schule
KOOPERATION	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung der individuellen Lernentwicklung durch häusliche Förderung - Nutzung von Fördermöglichkeiten auch außerhalb der Schule - Fortführung der schulischen Erziehungsarbeit - Elternexperten werden im Unterricht und bei Projekten miteinbezogen - Mitwirkung bei außerunterrichtlichen Vorhaben gegebenenfalls mit Zuhilfenahme von externen Partnern (Nikolausgeschenke, Klassenfoto)
MITSPRACHE	<ul style="list-style-type: none"> - Elternbeirat - Schulforum

3. Ziele

GEMEINSCHAFT	<p>In der Schule soll eine einladende, freundliche und wertschätzende Atmosphäre herrschen und der Umgang untereinander soll sich durch gegenseitigen Respekt und Höflichkeit auszeichnen.</p> <p>Als Zeichen einer gelebten Willkommenskultur erhalten Schüler bei der Anmeldung ein Begrüßungspaket mit Informationen zur neuen Schule.</p> <p>Eltern und Lehrkräfte sollen bei der Erziehung und Förderung der Kinder dieselben Ziele verfolgen und dabei partnerschaftlich zusammenarbeiten.</p> <p>Um die unterschiedlichen Lebenssituationen und kulturellen Hintergründe der an der Schule Beteiligten zu achten und zu berücksichtigen, sollen z.B. Eltern mit Migrationshintergrund Unterstützung bei sprachlichen und sonstigen Schwierigkeiten erfahren.</p>
KOMMUNIKATION	<p>Die Eltern und Lehrkräfte informieren einander über alles, was für die Bildung und Erziehung der Schüler von Bedeutung ist. Hierfür nutzen sie vielfältige Kommunikationswege.</p> <p>Durch Informationsstände, Homepage und Elternbriefe werden Mitsprachemöglichkeiten transparent gemacht und das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Schulfamilie gestärkt.</p>
KOOPERATION	<p>Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet systematisch, koordiniert und auf Augenhöhe statt. Dabei werden die Schüler altersangemessen miteinbezogen.</p> <p>Am schulischen Geschehen bringen sich die Eltern auf unterschiedliche Art und Weise mit ihren Stärken und Ressourcen ein und unterstützen sich dabei gegenseitig.</p> <p>Ebenso fördern sie das häusliche Lernen ihrer Kinder, wobei sie dabei von der Schule beraten werden. Die Schulgemeinschaft ist mit Erziehungs- und Bildungspartnern in der Gemeinde und Region vernetzt.</p>
MITSPRACHE	<p>Die Schule informiert die Eltern ausführlich über ihre Möglichkeiten der Mitsprache und ermuntert sie, diese zu nutzen. Im besten Falle sollten alle Bevölkerungsgruppen in den Elterngremien repräsentiert sein. Diese ergreifen geeignete Maßnahmen, um die Anliegen und Bedürfnisse aller Eltern in Erfahrung zu bringen und angemessen zu vertreten. Dadurch bringen sie sich in den Schulentwicklungsprozess mit ein.</p>

4. Geplante Umsetzung

Um die oben genannten Ziele zu verwirklichen sind folgende Maßnahmen geplant:

- Um das Einleben in der Schule zu erleichtern, wird ein Willkommenspaket für neue Schüler bereitgestellt.
- Zur Förderung der Schulgemeinschaft wird die Einführung eines Tutorensystems angedacht.
- Eltern mit Migrationshintergrund erfahren Unterstützung bei sprachlichen und sonstigen Schwierigkeiten, zum Beispiel beim Ausfüllen von Anträgen oder durch Hinzubitten eines Dolmetschers bei Gesprächen.
- Die Beratungs- und Präventionsangebote von Polizei, Kirchen, Gesundheitsamt und weiteren externen Anbietern sollen noch intensiver genutzt werden.
- Ein „Kummerkasten“ für Eltern und Schüler wird eingeführt.
- Um die bestmögliche individuelle und ganzheitliche Förderung der Schüler zu gewährleisten, soll ein Informationsaustausch über die besonderen Lernvoraussetzungen und gegebenenfalls die außerschulische Lebenssituation stattfinden.
- Durch gezielte Fortbildungsangebote wird die kommunikative Kompetenz der Lehrkräfte weiterentwickelt.
- Bei pädagogischem Bedarf werden Dreiergespräche geführt und die Ergebnisse in Zielvereinbarungen oder Lernverträgen festgehalten und gegebenenfalls evaluiert.
- Die „Schatztruhe Eltern“ soll ausgebaut werden, indem deren Kompetenzen, Fachkenntnisse und ihre Bereitschaft zur Mitarbeit abgefragt und festgehalten werden, um in den Unterricht und das Schulleben mit einfließen zu können.
- Die Kooperation mit den (vor-) schulischen Partnern wird intensiviert, damit die Übergänge für die Kinder erleichtert werden.
- Zur Unterstützung des häuslichen Lernens werden Informationsangebote bereitgestellt, zudem können auch externe Fördermöglichkeiten durch die Schule aufgezeigt werden.
- Die Zusammenarbeit mit ortsansässigen Vereinen und Institutionen wird ausgeweitet.

5. Qualitätssicherung

Um die Erfüllung der Ziele und der geplanten Umsetzungen zu überprüfen, sollen in regelmäßigen Abständen Umfragen unter den Schülern, Eltern und Lehrkräften durchgeführt werden und das Konzept regelmäßig evaluiert.

6. Beteiligung der Schulgemeinschaft

Das Konzept der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wurde in Abstimmung mit dem Elternbeirat von dem schulinternen KESCH- Team erstellt und durch die Lehrerschaft und den Elternbeirat beschlossen.

